

20 Stein/Diessenhofen/Weinland

Energiepreis Thurgau Zündende und nachhaltige Ideen sind gesucht

STECKBORN Der Thurgauer Energiepreis wird im Jahr 2014 bereits zum vierten Mal ausgeschrieben. Und Regierungsrat Kaspar Schläpfer, Chef des Departements für Inneres und Volkswirtschaft, hat zur Energiepräsentation bewusst die Primarschule Steckborn ausgewählt. Denn diese Schule hat den Umgang mit der Energieausbildung angepackt und spannende Fixstationen geschaffen.

Gestern wurde nun die Ausschreibung des Thurgauer Energiepreises 2014 vorgestellt. Jeder, der zwischen dem 1. Juni 2011 und dem 15. Mai 2014 ein Projekt im Kanton Thurgau umgesetzt oder begleitet hat, welches sich durch eine nachhaltige Energienutzung beziehungsweise Versorgung auszeichnet, kann beim Thurgauer Energiepreis Wettbewerbsbeiträge einreichen. «Wir gehören zu denjenigen, die in langen Zeiträumen denken. Der Ersatz der Kernenergie ist nötig», sagte Schläpfer. Die Nachhaltigkeitsstrategie darf auf eine breite Trägerschaft zählen: Die Trägerschaft des Preises setzt sich zusammen aus der Abteilung Energie des Kantons Thurgau, dem Verein Energiefachleute Thurgau, der EKT Energie Thurgau, der Thurgauer Kantonalbank, Pro Holz Thurgau sowie der IG Passivhaus Schweiz. Es winken Preisgelder von insgesamt 15'000 Franken (aufgeteilt auf maximal sechs Gewinnprojekte). Am 20. November 2014 findet die Preisverleihung statt. Es können Projekte in den Kategorien Energieversorgung und -produktion, Mobilität, Gebäude sowie Aus- und Weiterbildung eingereicht werden.

«Der Kanton Thurgau und der Kanton Schaffhausen sind neben Basel führend im Bemühen um die Förderung von Nachhaltigkeit für erneuerbare Energien», betonte der Regierungsrat. Als Musterbeispiel der Zusammenarbeit bezeichnet er die Konzentration des Know-hows zwischen dem Kanton Thurgau und dem Kanton Schaffhausen. (tzi)

Wettbewerbsbeiträge können ab sofort und bis zum 15. Mai 2014 durch das elektronische Formular auf www.energiepreis.ch zur Wettbewerbsaufnahme angemeldet werden.



Der Musikverein Buch unter Monika Hug zeigte sich an zwei Abenden musikalisch von seiner besten Seite. Bild: Thomas Häslér

Begeisterung bei Jung und Alt

Wenn der Musikverein Buch zur Abendunterhaltung lädt, dann ist etwas los im 310-Seelen-Dorf.

VON THOMAS HÄSLÉR

Die Abendunterhaltung des Musikvereins gehört zum festen Bestandteil des Dorflebens. Gemeindefachfrau Monika Ruh, einst aus dem Aargau nach Buch gezogen und seit rund 20 Jahren im Amt, wird es wissen. An beiden Abenden würden die Plätze knapp, sagte sie. Für den Samstagabend wurden mehr als 100 der rund 200 verfügbaren Plätze in der ehemaligen Turnhalle reserviert. Das Programm unter dem Motto «Blue Night» beinhaltete ein Konzert sowie eine Theateraufführung: «Rom isch au nid alles». Unter der Leitung der Dirigentin Monika Hug präsentierten 16 Musiker, darunter drei abwechslungsreiches Programm vom

«Sound of Emmental» bis hin zu «Pirates of the Caribbean». Dass es dem Musikverein gelungen ist, diese Arrangements in sehr guter Art zu spielen, verdient vollen Respekt. Es passt auch ins Konzept, dass mit Karl Maurer ein 80-Jähriger aktiv mitspielt mit seinem Cornett und mit strahlendem Lächeln die Ehrung am Schluss entgegennahm. Die wöchentlichen Proben und die Betätigung im Musikverein scheinen Maurer gut zu tun; er wirkte um Jahre jünger.

Engagiertes Dorfleben

Dabei ist es bei Weitem nicht so, dass kein Nachwuchs vorhanden ist; junge Damen und Herren spielen hier mit den verschiedensten Generationen problemlos zusammen. Nach einer Pause folgte eine Theateraufführung unter der Leitung von Esther Gugolz. Ueli Gugolz, Brigitte Zaboliner, Markus Schlagenhauf, Melanie Haller, Thomas Linger und Pia Schwarzenbrun traten als Akteure im Schwank «Rom isch au nid alles» von Barbara Fischer auf. Für

ihre Leistungen gab es verdienten Applaus. Der Musikverein konnte sich demzufolge über einen gelungenen Anlass freuen. Es war bemerkenswert, wie aufgeräumt die Stimmung war und wie sich das ganze Dorf für die Abendunterhaltung engagierte. Hier scheint die Welt noch in Ordnung zu sein ... Und doch, wie die Gemeindefachfrau Monika Ruh im Gespräch mitteilte, ist auch Buch nicht ganz sorgenfrei. Momentan stehe die Gemeinde gut da, auch in finanzieller Hinsicht, trotz grösserer Investitionen, wie zum Beispiel dem Bau eines Wasserreservoirs im Jahr 2013, der über eine Million Franken gekostet habe. Aber obwohl man mit den Nachbargemeinden heute schon recht intensiv zusammenarbeite, sei die Zukunft natürlich noch etwas ungewiss. Man wisse nicht, was die bevorstehenden Abstimmungen punkto Gemeindefusionen bringen werden. Es werde die Beschneidung der Selbständigkeit befürchtet. Letztlich bleibe aber zu hoffen, dass das Dorfleben und der Musikverein davon nicht betroffen sind.

Gewerbe verlinkt sich nur spärlich

KLEINANDELNFINGEN Die Marketing-Organisation Pro Weinland meldet für ihre Informations-Website www.zuercherweinland.ch steigende Zugriffsraten. Die Zahl der Besucher nahm im letzten Jahr um 40 Prozent auf 46'000, jene der Seitenaufrufe um 35 Prozent auf 185'000 zu. Praktisch jeder dritte Nutzer ruft die Website heute von einem mobilen Gerät aus auf. Diese Zahl stieg um mehr als das Zweieinhalbfache auf fast 14'000. Für Auftritt, Dynamik und Technik hinter der Website spreche auch, dass sie bei einem Google-Suchlauf fast immer zuoberst auf der Liste erscheine, heisst es in einer gestern veröffentlichten Medienmitteilung von Pro Weinland.

Das Gewerbe nutze die neuen Möglichkeiten jedoch noch viel zu wenig. Dabei stellen gerade die mobilen Nutzer «eine Riesenchance für Gewerbe und Gastrobetriebe» dar. Wer zum Beispiel eine Autopanne oder sonst Probleme mit einem Fahrzeug habe und eine Garage suchen müsse, dem helfe die mobile Version auf dem Handy extrem schnell. Und wer kurz entschlossen essen gehen wolle, finde unterwegs rasch die richtigen Informationen.

Information macht sich bezahlt

Damit die mobilen Kunden an gute Informationen kommen, brauche es einen minimalen finanziellen Einsatz seitens der Gewerbetreibenden, hält Pro Weinland fest. Die Organisation hat sämtliche Gewerbebetriebe in der Region mit einem Basiseintrag (Name und Adresse) kostenlos erfasst. Erweiterte Einträge inklusive Bildvorstellung, Verlinkung oder zum Beispiel Öffnungszeiten sind nun jedoch kostenpflichtig. Von dieser Werbemöglichkeit mit Preisen ab 100 Franken pro Jahr würde indes nur spärlich Gebrauch gemacht, schreibt Pro Weinland. Wer unterwegs ein Restaurant an seiner Route anklücke und nur Name und Adresse erhalte, dem reiche dies mit grösster Wahrscheinlichkeit aber nicht für einen Besuch. Clevere Gastro-Betriebe würden deshalb gleich noch einen Link zur eigenen Website aufschalten, wo der Konsument dann auch Speisekarte, Routenbeschrieb und weitere nützliche Informationen vorfinden würde. (r.)

Konzert Take Four Guitar Quartet, Klosterkirche Paradies Virtuos und nuanciert gespielt

Leise Musik für Gitarrenquartett abseits aller Hörgewohnheiten – was für eine Überraschung! Das gemischte Quartett des Take Four Guitar Quartet im Rahmen der Konzertreihe «Kultur in der Klosterkirche Paradies» wurde zu einem einmaligen Erlebnis. Vier hochkarätige Gitarristen mit mehreren internationalen Auszeichnungen spielten Musik vom Feinsten unter dem Motto «La Danza», mit ansteckender Spielfreude und hoher Sensibilität in letzter Vollendung.

Durch ihre Unterrichtstätigkeit in Schaffhausen haben die Deutschen Pia Grees und Matthias Kläger einen Berührungspunkt zur Region, mit den beiden Belgiern Johan Postier und Luc Vander Borghit musizieren sie schon seit ihrer Studienzeit zusammen. Mehrere CD-Aufnahmen dokumentieren ihr hohes Können. Die selber arrangierten Orchesterumschreibungen für vier Gitarren waren schon hohe Kunst für sich und weitgehend Luc Vander Borghit zu verdanken. Von Barockmusik, lateinamerikanischen Kompositionen bis zu neueren osteuropäischer Kunstmusik bewiesen die Musiker eine hohe Kenntnis unterschiedlichster Musikstile, die klanglichen Möglichkeiten ihrer Instrumente, auch durch perkussive Effekte, voll ausschöpfend. Henry Purcells Suitensätze aus seiner Ballettmusik «The Fairy Queen» nach Shakespeares «Sommernachts Traum» liessen vom ersten Ton an aufhorchen.

Im vierstimmigen Satz zauberte das Quartett eine fantasievolle, farbige Feenwelt nach altenglisch höfischer Lebensart, um sich danach in die armenische Seele von Aram Khatchaturian hineinzuversetzen.

Folkloristische Elemente, Trauereisen und ungezügelte Wildheit prägten die genialen, klanglich raffinierten Interpretationen. Auch hier beeindruckten die stupende Präzision und die hohe Empfindsamkeit des gemeinsamen musikalisch freien Ausdrucks. Je nach Registerlage wechselten Instrumente und Stimmführungen mit grosser Flexibilität. Mit sichtlichem Vergnügen, Charme und Witz wurde des Weiteren ungewohnt fröhliche Musik von Dmitri Schostakowitsch dargestellt.

Im zweiten Teil des Abends erklang gluttvolle argentinische und brasilianische Musik. Auch hier musizierte das Ensemble mit grosser Freiheit, feinsten Farben und Nuancen. Selbst verlorene Traurigkeit, versonnene Melancholie, daneben eine klassische Fuge von hoher Virtuosität, innige Melodien und temperamentovolle Tanzfreude überboten sich in der ganzen Vielfalt menschlicher Empfindungen. Als letztes köstliches Zuckerkuchen die gespielt/gesungene Zugabe des Evergreens vom armenischen Ghigon, daneben noch einmal Astor Piazzolla: einfach umwerfend.

Gisela Zweifel-Fehlmann

Mehr Speicherkapazität schaffen

Die Energiewende ist nicht ohne Tücken. Das machte ein Vortrag in Benken klar.

VON UELI MEIER

BENKEN Stefan Linder denkt pragmatisch und plant ökonomisch. Für ihn ist die vom Bundesrat beschlossene Energiewende eine berufliche Herausforderung. Technologie und Ökonomie sind seine Leitlinien. Energiewende aus reinem Idealismus: Daran mag er nicht glauben. Bei ABB Schweiz ist er Geschäftsfeldentwickler für Energiesysteme. Das bedeutet: Linder analysiert die Entwicklung auf dem Energiemarkt und zieht Schlüsse über die Ausrichtung des Konzerns. Über Probleme und über Lösungen sprach er an einem öffentlichen Vortrag in der «Sonne» in Benken.

Ein geladener hatte die Genossenschaft Genosol Martella. Sie hat sich der Förderung von erneuerbaren Energien verschrieben. Genosol betreibt vier Fotovoltaikanlagen, eine Sonnenkollektoranlage zur Warmwasseraufbereitung und auf dem Siltoturm der Landi Marthalen eine Windanlage zur Stromproduktion.

Ins Stromnetz muss immer exakt so viel Strom einfließen, wie auch verbraucht wird. Wind und Sonne liefern aber wetterbedingt unregelmässigen Strom. Fotovoltaik bringt über die Mittagszeit am meisten Strom. Der Stromverbrauch steigt im Tagesablauf ebenfalls über die Mittagszeit auf seinen Höhepunkt. Im Moment kommt diese Spitze einem ausgeglichenen Strom-



Stefan Linder
ABB-Energie-experte

netz sogar entgegen. Steigt aber der Stromanteil aus der Sonne weiter an, so kommt es über die Mittagszeit zu einer Überproduktion.

Gegen eine Überproduktion gibt es laut Linder verschiedene Möglichkeiten. 1. Fotovoltaikanlagen vorübergehend abschalten. Das wäre nicht nachhaltig. 2. Den Verbrauch beeinflussen: Das geht schlecht, wie verschiedene Studien darlegen. 3. Die überschüssige Energie vom Mittag wird für den Weiterverbrauch inerten eines Tages gespeichert: Dies erfordert den Bau von zusätzlichen Speicherwerken. 4. Strom wird international ausgetauscht: Dazu muss das Übertragungsnetz ausgebaut werden.

Übertragungsleitungen ausbauen

In einer Kombination von Speicherung und internationalem Energieaustausch sieht Stefan Linder den wirksamsten und wirtschaftlichsten Weg. Dringend ist für ihn deshalb der Ausbau der Übertragungsleitungen. Neue Technologien wie Gleichstrom statt

Wechselstrom machen die Stromübertragung über weite Strecken, von Nordafrika, wo viel Sonnenlicht ist, bis zur Nordsee, wo viel Wind ist, erst möglich.

«Mehr Zeit haben wir beim Ausbau der Speichermöglichkeiten», meinte Linder. Wäre die Schweiz eine Strominsel, so wäre der kritische Punkt bei einem zehnpromzentigen Anteil von Wind und Sonne erreicht. Davon ist man jedoch noch weit entfernt. Für die Speicherung von Energie aus Strom gibt es vier Möglichkeiten. Am wirkungsvollsten sind die Pumpspeicherwerke: Wasser wird mit überschüssigem Strom in höher gelegene Speicher gepumpt, wo es bei Bedarf wieder zur Stromproduktion genutzt werden kann. Druckspeicherspeicherwerke sind in Norddeutschland und in den USA in Nord-Hier und in unterirdische Kavernen gepresst. Die gespeicherte Energiemenge kann rasch in Strom zurückverwandelt werden. Auch mit Schwingenergie lässt sich Energie für die Stromproduktion bei Bedarf speichern. Die Technologie hat einen hohen Wirkungsgrad. Allerdings nur, wenn die Bewegungsenergie nicht lange Zeit gespeichert werden muss. Und schliesslich gibt es noch die Batteriespeicher. Sie sind nicht billig, haben aber einen sehr hohen Wirkungsgrad. Für die Umstellung von Läden auf Entladungen genügen Millisekunden. Die Ladzyklen sind jedoch auf zwei- bis zehntausend beschränkt.

konzert Take Four Guitar Quartet, Klosterkirche Paradies

Virtuos und nuanciert gespielt

Leise Musik für Gitarrenquartett ab seits aller Hörgewohnheiten – was für eine Überraschung! Das gemischte Programm des Take Four Guitar Quartet im Rahmen der Konzertreihe «Kultur in der Klosterkirche Paradies» wurde zu einem einmaligen Erlebnis. Vier hochkarätige Gitarristen mit mehreren internationalen Auszeichnungen spielten Musik vom Feinsten unter dem Motto «La Danza», mit ansteckender Spielfreude und hoher Sensibilität in letzter Vollendung.

Durch ihre Unterrichtstätigkeit in Schaffhausen haben die Deutschen Pia Grees und Matthias Kläger einen Berührungspunkt zur Region, mit den beiden Belgiern Johan Fostier und Luc Vander Borghht musizieren sie schon seit ihrer Studienzeit zusammen. Mehrere CDAufnahmen dokumentieren ihr hohes Können. Die selber arrangierten Orchesterumschreibungen für vier Gitarren waren schon hohe Kunst für sich und weitgehend Luc Vander Borghht zu verdanken. Von Barockmusik, lateinamerikanischen Kompositionen bis zu neuerer osteuropäischer Kunstmusik bewiesen die Musiker eine hohe Kenntnis unterschiedlichster Musikstile, die klanglichen Möglichkeiten ihrer Instrumente, auch durch perkussive Effekte, voll ausschöpfend. Henry Purcells Suitensätze aus seiner Ballettmusik «The Fairy Queen» nach Shakespeares «Sommernachtstraum» liessen vom ersten Ton an aufhorchen.

Im vierstimmigen Satz zauberte das Quartett eine fantasievolle, farbige Feenwelt nach altenglischer höfischer Lebensart, um sich danach in die armenische Seele von Aram Khatchaturian hineinzuversetzen.

Folkloristische Elemente, Träume reien und ungezügelte Wildheit prägten die genialen, klanglich raffinierten Interpretationen. Auch hier beeindruckten die stupende Präzision und die hohe Empfindsamkeit des gemeinsamen musikalisch freien Ausdrucks. Je nach Registerlage wechselten Instrumente und Stimmführungen mit grosser Flexibilität. Mit sichtlichem Vergnügen, Charme und Witz wurde des Weiteren ungewohnt fröhliche Musik von Dmitri Schostakowitsch dar geboten.

Im zweiten Teil des Abends erklang glutvolle argentinische und brasilianische Musik. Auch hier musizierte das Ensemble mit grosser Freiheit, feinsten Farben und Nuancen. Selbstverlorene Traurigkeit, versonnene Melancholie, daneben eine klassische Fuge von hoher Virtuosität, innige Melodien und temperamentvolle Tanzfreude überboten sich in der ganzen Vielfalt menschlicher Empfindungen. Als letztes köstliches Zuckerchen die gespielt/ gesungene Zugabe des Evergreens vom armen schönen Gigolo, daneben noch einmal Astor Piazzolla: einfach umwerfend.

Gisela Zweifel-Fehlmann